

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 45 (1958)
Heft: 24

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wie Harmodios und Aristogeiton,
da von ihrer Hand fiel der Tyrann
und sie dem Volk Athens Freiheit und Recht
erkämpft.
(Übers. v. Geibel)

Ein Kranz von Skolien wurde schon früh (vielleicht im 5. Jahrhundert) in einer Art ‚Kommersbuch‘ vereinigt, und «wir sehen hier in eine Fülle von Anmut hinein» (J. Burckhardt), wie die Beispiele zeigen mögen:

Wär' ich ein Saitenspiel, herrlich von Elfenbein,
trügen zum Tanze dann liebliche Knaben mich!
Wär' ich ein reicher Schmuck, lauterer Edelmetall,
trüge mit reinem Sinn mich eine schöne Frau.
(Übers. v. Schultz-Geffcken)

Den Abschluß dieser Ausführungen bilde ein neu-

griechisches Liebe-Skolion in der Übersetzung von Goethe:

Immerfort und immerfort,
allzu schön erscheinend,
folgt sie mir von Ort zu Ort
und so hab' ich weinend

überall umsonst gefragt,
Feld und Flur durchmessen,
auch hat Fels und Berg gesagt:
Kannst sie nicht vergessen.

Wiese sagte: geh nach Haus,
laß dich dort bedauern;
siehst mir gar zu traurig aus,
möchte selber trauern.

Endlich fasse dir ein Herz
und begreifs geschwinder:
Lachen, Weinen, Lust und Schmerz
sind Geschwisterkinder.

Unsere Reisekarte

In den letzten Wochen ist unsere Reisekarte, mit Gültigkeit vom 1. Mai 1959 bis zum 30. April 1960, an ihre bisherigen Bezüger versandt worden.

Es war wiederum möglich, zu den bisherigen großen Vorteilen einige neue Vergünstigungen in das Verzeichnis aufzunehmen. Welche Hochschätzung die Reisekarte in Lehrerkreisen findet, beweisen nicht nur die Einzahlungen des bescheidenen Betrages von Fr. 3.30, sondern vor allem auch die vielen dankbaren Grüße und Anerkennungen, die der Vertriebsstelle jeweils zugehen.

Leider sah sich der bisherige Verwalter der Reisekarte, Herr Dr. M. Wolfensberger, Zürich, infolge Arbeitsüberlastung genötigt, sich dieses Amtes zu entledigen. Der Leitende Ausschuß hat deshalb diese Aufgabe dem *Zentralkassier*, Hans Schmid-Schlüssel, Aesch am See, übertragen.

Interessenten, denen wir die neue Reisekarte zur unverbindlichen Ansicht sen-

den dürfen, mögen sich bitte mit einer Postkarte an die obige Adresse wenden. Wir danken dafür.

Stenographie und Maschinenschreiben an den Mittelschulen

Die Schweizerische *Stenographielehrer*-Vereinigung und die Vereinigung der *Maschinenschreiblehrer* im Schweizerischen Kaufmännischen Verein veranstalteten in Zürich einen aufschlußreichen *Methodikkurs*, der einen zahlreichen Besuch aufwies. Als Referenten traten auf Oberrichter Dr. Fritz Hürlimann, Zürich, Professor H. Hugelshofer von der Kanttonsschule Zürich, Fachlehrer Walter Greuter, Kreuzlingen TG, alt Sekundar-

Umschau

lehrer Rudolf Hagmann, Präsident der Zentralkommission für die Geschäftsstenographenprüfungen, Basel, Zentralsekretär Richard Meier-Neff vom Schweizerischen Kaufmännischen Verein, Zürich, Sekundarlehrer Fritz Bachmann, Zürich (Lichtbildervortrag über Tunesien am Abend) und schließlich der bekannte deutsche Meisterschaftsschreiber W. Hoffmann, der in den Diensten der Paillard-Werke S. A., Yverdon, steht und auf der Hermes-Schreibmaschine hervorragende Zeugnisse seines bewundernswerten Könnens ablegte. Er gab wertvolle Winke für den erfolgreichen Unterricht in Maschinenschreiben. Die ersten Vorträge behandelten das aktuelle Thema des Unterrichtes in *Stenographie und Maschinenschreiben an den Mittelschulen*. In sachlichen Darlegungen nahmen die Referenten Dr. Hürlimann und Prof. Hugelshofer zu den Möglichkeiten und Forderungen der Fachlehrer und der Praxis Stellung und begründe-



Unsere Krankenkasse

Eine kleine Statistik – und was daraus folgt

Betrachten wir einmal unsern Mitgliederbestand nach der Altersschichtung! 20–30 Jahre alt sind 100 Mitglieder, 30–40 Jahre alt 131 Mitglieder, 40–50

Jahre alt 156 Mitglieder, 50–60 Jahre alt 123 Mitglieder, 60–70 Jahre alt 94 Mitglieder, 70–80 Jahre alt 50 Mitglieder und 80–85 Jahre alt 4 Mitglieder. Das gibt einen Altersdurchschnitt von 47 Jahren. Früher war er noch höher; er ist jetzt im Sinken begriffen. Diese Entwicklung muß unbedingt anhalten; denn eine Überalterung wirkt sich für den Kassa-Abschluß unvorteilhaft aus. Also Junglehrer werben, damit die Basis wieder am breitesten wird! Nur dann dürfen unsere ältern Kollegen beruhigt wissen, daß sie nicht umsonst jahrelang Solidaritätsbeiträge bezahlt haben. Wer der Kasse jung beitrifft, hat den Vorteil, seiner Lebtag nur die niedrigsten Prämienansätze bezahlen zu müssen. Das heißt etwas.

ten die Notwendigkeit der Kenntnisse in der Kurzschrift und auch im Maschinenschreiben. Man stützte sich dabei auf erfolgte Umfragen. Der akademische Praktiker unterstrich die mannigfachen Vorteile der stenographischen Kenntnisse. Während des Studiums und besonders auch später in der Praxis leiste die Kurzschrift nützliche Dienste. Voraussetzung sind allerdings eine gründliche Einführung und die notwendige Übung noch während der Schulzeit. Je früher der Unterricht einsetzt, desto leichter fällt die Anwendung.

Eine im letzten Jahr durchgeführte Umfrage bei den Rektoraten der schweizerischen Mittelschulen ergab, daß die überwiegende Mehrheit (18 Ja, 2 Nein) der Schulleitungen der Ansicht sind, daß die *Stenographie* von den Mittelschülern verwendet werden sollte. An 18 von 20 Schulen besteht für die Schüler die Gelegenheit zur Erlernung der Kurzschrift, und an 12 von 20 Schulen zur Erlernung des Maschinenschreibens. Im allgemeinen wird die *Stenographie* nur von wenigen Schülern (rund 20 Prozent) als Gebrauchsschrift angewendet und praktisch von keinen Schülern mit Maschine geschrieben! Eigentlich eine bedenkliche Tatsache. Zweifellos wäre mancher Student und später mancher Akademiker froh, wenn er gewandt mit der Schreibmaschine umzugehen verstünde. In Diskussionen unter Mittelschullehrern und auch in der Aussprache am Methodikkurs wurde darauf hingewiesen, daß man bei der Mittelschule von einer längst fälligen *Reform* spreche, die eher

nach einem Stoffabbau tendiere, wobei zuerst – so wird argumentiert – die Randfächer (und dazu gehören wohl auch *Stenographie* und *Maschinenschreiben*) wegfallen müßten. Die Reform müßte eine Konzentration der Kernfächer zur Folge haben. Es ist in der Tat nicht leicht, das Richtige zu treffen und dabei erst noch den weitgespannten Bedürfnissen gerecht zu werden. Man hegt jedoch die Hoffnung, daß ein *gewisser Ausbau der Schreibfächer Stenographie und Maschinenschreiben* an den Mittelschulen möglich ist, und Professor Hugelshofer begründete die Forderung nach dem *Obligatorium* für den *Stenographieunterricht*. Der Zürcher Methodikkurs hinterließ einen vorzüglichen Eindruck. Sch.

Schulfunksendungen

29. April/4. Mai: *Wie Joseph Haydn die Tiere schildert*. Zum 150. Todestag von Franz Joseph Haydn erklärt Ernst Pfiffner, Basel, einige musikalische Themen aus dem Oratorium ‚Die Schöpfung‘: Gott erschafft die Tiere. Eine Sendung von tiefem Gehalt. Ab 6. Schuljahr.

30. April/6. Mai: *Dornach 1499*. Die für die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft bedeutungsvolle Endschlacht des Schwabenkrieges erfährt in der Hörfolge von Otto Wolf, Bellach, eine lebendige Nachgestaltung. Die spannende Sen-

dung wurde schon früher gesendet und wird immer wieder verlangt. Ab 6. Schuljahr.

«Jugend» – Sonderheft der «Schweizer Rundschau»

Die ‚Schweizer Rundschau‘, diese katholische Monatsschrift für Geistesleben und Kultur, ist eine der aufgeschlossensten Zeitschriften der Schweiz. In jedem Heft bietet sie neue Überraschungen für eine zeitbewußte Weltanschauung und Stellungnahme zu kulturellen, sozialen und politischen Zeitfragen. Ende März kam das Februar-März-Sonderheft heraus, das auf 152 Seiten eine hervorragende Gesamtanalyse der Situation der heutigen Jugend vorlegt. In 29 Beiträgen werden uns Tatsachen und Zusammenhänge aufgewiesen, die in ihrer Fülle und in ihrem Umgriff auch dem besten Kenner der Jugend noch Wichtigstes zu sagen haben. Kein geistlicher und kein weltlicher Erzieher sollte sich die eindringende Lektüre dieses außerordentlichen Sonderheftes über die heutige Jugend entgehen lassen. (Verlag der Buchdruckerei H. Börsig's Erben, Zürich; auch an Bahnhofskiosken der Städte zu haben und durch jede Buchhandlung beziehbar; Kantonsbibliotheken!); «Jugend – was ist das? Jugend ohne Jugend. Der jugendliche Mensch als Prüfstein des

Fortsetzung siehe Seite 750

gnanter, dem jugendlichen Verständnis angepaßter Sprache die Tragödie des trojanischen Krieges, den Raub der schönen Helena, die Kämpfe um Troja und den Fall der Stadt durch die List des Odysseus vor uns abrollen.

Nr. 641. *Elsbeths Erwachen*, von LI. HELENFENSTEIN-ZELGER. Reihe: Mädchenbildung. Alter: von 12 Jahren an.

Das sorgenfreie Töchterchen eines Arztes begegnet nach dem Tode seines Bruders und nach dem Verlust seiner lieben Mutter dem Ernst des Lebens. Wie es sich bewährt, ist fein erzählt.

Nr. 642. *Mt. Everest und Lhotse*, von JÖRG WYSS. Reihe: Reisen und Abenteuer. Alter: von 12 Jahren an.

Das ist etwas für unsere bergbegeisterten Buben: der packende geschriebene Bericht von der schweizerischen Himalayaexpedition 1956!

Nr. 643. *Von der Erde und den Sternen*, von WALTER LOTMAR. Reihe: Naturwissenschaften. Alter: von 13 Jahren an.

Eine leicht verständliche Himmelskunde mit vielen instruktiven Zeichnungen und schönen photographischen Aufnahmen.

Nr. 644. *Ringel, Ringel Reie*, von CECILE ASCHMANN. Reihe: Für die Kleinen. Alter: von 6 Jahren an.

Eine Sammlung altbekanntes, lieber Kinderverse in Mundart.

Nr. 645. *Gefährdete Tiere*, von CARL STEMMLER. Reihe: Aus der Natur. Alter: von 10 Jahren an.

Anhand vieler Beispiele zeigt der bekannte Tierfreund, wie durch die fortschreitende Technisierung und systematische Ausrottung zahlreiche Tierarten in ihrer Existenz bedroht sind, bei uns und in andern Erdteilen.

Nr. 646. *Helen Gasser lachte*, von GOTTFRIED HESS. Reihe: Jungbrunnen. Alter: von 13 Jahren an.

Ein nettes Jungmädchenheft, das in unauffälliger Art den Kampf gegen alkoholhaltige Pralinen führt.

Nr. 647. *Trans-Europa-Express*, von FRITZ AEBLI/R. MÜLLER. Reihe: Spiel und Unterhaltung. Alter: von 10 Jahren an. Ein Modellheft für einen TEE-Zug samt Stellwerk, Autocar und Kiosk. Welcher Bub freut sich nicht, eine Dieselloki mit drei modernen Wagen zu basteln!

Nachdrucke:

Nr. 187. *Du und die Briefmarken*, von TH. ALLENSPACH. Reihe: Sammeln und Beobachten. Alter: von 12 Jahren an.

Wertvolle Hinweise für die lehrreiche und amüsante Freizeitbeschäftigung des Briefmarkensammelns.

Nr. 449. *Henri Dunant*, von SUZANNE OSWALD. Reihe: Biographien. Alter: von 12 Jahren an.

Eine jugendtümlich abgefaßte Biographie des Begründers der weltweiten Hilfsorganisation. fb.

Vorbilder der Jugend

Arena-Verlag, Würzburg 1958. Jeder Band 128 S., Halbl. Fr. 5.20.

Bd. 15. P. WUNIBALD GRÜNINGER: *Der Junge mit dem Siegeslorbeer*. Illustriert von Otmar Michel.

Die vorbildhafte Geschichte von einem ungestümen ungarischen Lausbuben, der Flieger oder Zirkusdirektor werden wollte; Gott aber hat anders bestimmt: der junge Pfadfinder überwindet seinen Jähzorn, wird ein vorbildlicher Schüler, ein siegreicher Sportler, dann tritt er ins Noviziat der Jesuiten ein. Da ruft ihn Gott, nach unsäglichen, tapfer ertragenen Schmerzen, zu sich in die ewige Hei-

mat: mit 19 Jahren schon hat Stephan Kaszap den Siegerlorbeer errungen. fb.

Bd. 16. P. EZECHIEL BRITSCHGI: *Armida erobert Italien*. Illustriert von Fride-rike von Graß.

Das ist die spannende Lebensbeschreibung einer großen Frau unserer Tage, der initiativen Italienerin Armida Borelli, die nach ihren Studien bei den Schwestern von Menzingen sich in den Dienst Gottes stellt, zuerst als Mitarbeiterin des Kinderhilfswerkes, dann als Betreuerin italienischer Soldaten, dann als mutige Gründerin der GFCI (Gioventù Femminile Cattolica Italiana), als Mitgründerin der Katholischen Herz-Jesu-Universität in Mailand – die packende und vorbildhafte Lebensbeschreibung eines Apostels unserer Tage. fb.

Fortsetzung von Seite 744

Erziehers. Der Kollegianer. Jugend ohne Ideal? Verwöhnt und verweichlicht. Jugend in Gefahr. Jugend in Italien, Frankreich, Berlin, in den USA, in Afrika, im Osten, Sowjetjugend.» Wir Erzieher müssen wohl manchmal schlucken, wenn wir all das vernehmen, was über die Jugend gesagt wird und was sie über uns Erzieher sagt. Aber das ist wichtig. Nn

Aus Kantonen und Sektionen

ST. GALLEN. *Versicherungskasse der sanktgallischen Volksschullehrer*. (: Korr.) Die Abrechnung pro 1938 zeigt die erfreuliche Entwicklung, indem durch eine Vermögensvermehrung um Fr. 1663219 ein Vermögensbestand am Schlusse von Fr. 21523263 erreicht wurde. Der Kanton leistete Fr. 714238, die Gemeinden Fr. 909390, die Mitglieder Fr. 714983, an Zinsen gingen Fr. 707935 ein. An Pensionen wurden Fr. 1237871 ausgerichtet, an Zulagen Fr. 5271. Die Kapitalien sind in Obligationen und sichern

Grundpfandtiteln zu je 9 Millionen und beim Staat angelegt. Die Zusatzkasse ergab bei Fr. 465072 Einnahmen und Fr. 180515 Ausgaben einen Überschuß von Fr. 284556. Auch die Sparkasse für gesundheitlich nicht einwandfreie Lehrpersonen wirtschaftete einen Überschuß von Fr. 61043 heraus und hat ein Vermögen von Fr. 365120 erreicht. Reallehrer Hans Looser, St. Margrethen, hat diesmal die Finanzen der Kassen überprüft und für richtig befunden. Aber der bedeutende Einnahmenüberschuß darf